



Der Schwitztrug

Illustrierter, öffentlicher Steckbrief ohne Verfolgungsabsichten mit Berührung der wundensten Punkte, erlassen vom Faschingspolizeikommissariat im Liederkranz. Preis per Ertrag scheint 50 Groschen

5. Hinauswurf

Preis per Ertrag scheint 50 Groschen



Obacht, 's Wasser kut.

Eh endli werd i usor Stadt
Die Wassernot ga flüho,
Ma sieht scho lange schwarze Rohr
In Ströfka ommarzühö.

Drifig Jahr lang seit ma breits doroo
Und tuot uf Quella passä;
Ma heat scho lang gnue Wasser do.
Däs darf ma bloß nid fassa.

Eh abor got as numma lang,
Zu Hüfö werd as loufo,
Wers Wasser abonniere will,
Der las bim Metar koufo.

Vom Schufolquell und Schanerloch
Kut s' Wasser frisch und subor
Und louft direkt i jedom Hus
I Pfanno odor Zubor.

A wahre Wohlta ischt as denn,
Fürs Volk vo Nuß und Seago.
Vo eh a bruchommor bi üs
Lang numma sövol Reago.

Der Kneippoorstand nimmt Gämp vor Fröud,
As wie a Indianer,
Wenn jeds Hus d' Wasserleitung hei,
Denn geab as Kneippianar.

Eh loufond denn ko Litt mi her,
Mit Gsichtor grau wi Alesho,
Die dreedig Zit ist eh vorbei
A jeda ka si wäscho.

Und Affekranza ganz bestimmt
Arspärand große Summa,
Wenn überall Hydranto sind
Rentiert sie s' Funka numma.

Und wenn amol a Fehljahr wär
Und s' Obs sött recht viel kostä,
So heat ma doch frisch Wasser gnue
Und ka gemüatle mostä.

A Volksbad, wenn ma Gealt gnueg heat,
Werd ma denn ou ibrockä,
Denn moaß ma numma i dor Ach
I jeden Bloddr hochä.

A wie maaz an Däuer sei
Und jömorat bim mahlo:
„Eh moaß ma denn i usor Stadt
Sagär no s' Wasser zahlo.“

Do Ma seit, däs, ist eobo recht,
Uf Fortschritt söll ma helo,
Sofort moaß s' Wasser on is Hus
Däs git an andors Leabo.

Denn kommond öuere alto Brüch
So noch und noch uf d' Söto,
Denn kinnond d' Wibor numma lang
An Brünno stoh und stritto.

Wer Wasser trinkt statt Alkohol,
Der bleibt recht gund und glückle,
Und wenn as ebbas kostä sött,
So viel ischt all im Trückle.

Protokoll

der Sängergemeindevertretungssitzung am
Gumpogo Donnerstag 1927.

Der Obmann des Hatler Maskerade-Chores hat sein Fernbleiben damit entschuldigt, daß über seine Neuwahl noch verhandelt werde; ebenso die Mitglieder der Sektion „Eintracht“, Greb und Raaber, die an einer Konkurrenzfahrt ins Gütte teilnehmen müssen.

1. a) Ferner ein Ansuchen eines Pressekomitees um eine Anstandsnaehsicht am Hauptplage der Sägermeinde.

b) Ein Schreiben von Herrn Fränz Holzflocker, daß Herr Kohlerich aus dem Verein „Chering“ ausgeschieden ist, weil er nicht mehr länger warten kann. Die Zuschrift wird dem löblichen Gendarmeriekorps Dornbirn zur Gesamtansicht vorgelegt.

2. Der Vorsitzende der Mückencharfrichter, schildert die heimische Mückenplage als ein großes Unweites, noch mehr Fremde in unsern Heimatsverband hereinzubekommen und stellt den mörderischen Antrag, alle Mückenweibchen unter zwei Jahren zu töten. Dem Antrage wird die Zustimmung erteilt mit der Abänderung, mit der Vollstreckung bis zur nächsten Brut zu warten, da man dann noch mehr erwischt.

Beim letzten Abdruck kommt Professor Schönbart im Sturmschritt mit dem höflichen Ersuchen, ihm vor der gänzlichen Delogierung und Ausrottung dieser heimischen Sänger ein Prachtmückenpaarexemplar zu überlassen zur Ausstopfung und Aufbahrung in seinem Karitatenkabinett für nätere mückenlose Jahrhunderte.

Stadtrat Edwin spricht sich aus, und zwar dagegen, weil man ihn sowieso auf der Muggen habe. Die Ausstopfung des Mückenwädhens wird jedoch einstimmig dem Präparateur

Feuilleton.



Die Gartenstadt Dornbirn.

(Schüleraufsatz.)

Das Dorf ist eine Stadt und zwar eine Gartenstadt, weil man es immer sagt. Ich habe es selbst schon zweimal bei einer Festrede gehört, aber nicht recht verstanden. Wenn wir mit unserer Lehrerin spazieren gehen, was aber nur jeden andern Tag vorkommt, habe ich drum immer auf Dornbirn heruntergeschaut, ich habe aber statt Gärten bloß Büdten und Krautäcker gehen.

Einnal ist die Lehrerin böds geworden, als ich gefragt habe, warum Dornbirn eine Gar-

tenstadt sei, wo nicht einmal ein Stadtgarten mit Ruhegelegenheiten herum ist. Ich fragte drum bloß noch, warum Dornbirn eine Stadt sei. Da hat die städtische Lehrerin gesagt, weil wir in Feldkirch eine eigene Bezirkshauptmannschaft haben. Weil meine Freundin, die nicht ausgestochen ist, das nicht verstanden hat, wurde die Lehrerin vor Zorn allmählich rot und blau wie die Muttergottes am Kriegerdenkmal. Ich habe aber gleich gemerkt, daß die Lehrerin ihre Antwort nicht gut überlegt hat, weil es wahr ist, was man grad anfängt, nimmt oft ein krummes Ende wie die Rosenstraße.

Dieser Krumm ist wegen Verwalters Peppe, weil ihm ein Stammgast erklärt hat, wenn er den Rank nicht erwische, müsse er grad heimgehen, was ein guter Wirt nicht leiden kann.

Drumm hat Peppe an der Ecke einen runden Biergarten, wo Mohnbier verschenkt wird. Die Biergärten sind meistens ebenerdig, was beim Hinausgehen oft kommod ist. Bei Regenwetter ist keine Wirtschaft im Garten, sonst regnet es in die Gläser, was es nicht mehr leiden mag. In diesen Gärten gibt es

oft Händel; daher haben wir auch Handelsgärtner.

Berühmt ist die Schlacht bei Moorgarten; was ich aus der Geschichte gemerkt habe, wurde sie angezettelt, weil sich einer zuviel Kren herausgenommen hat. Bekannt ist auch der Klostersgarten mit den 3 Tannen. Die andern Tannen mußten leider umgehauen werden, weil sonst Mostobels Hund nicht mehr herausgefunden hätte. Früher hatte er selbst vor seinem Hause einen schönen Pflanzgarten. Jetzt hat er ihn auch weggetan, weil er schon genug gepflanzt worden sei. Es gibt auch Obstgärten, aber zu wenig. Klockers Lena verkauft aber Birnen, die sind viel haltbarer als die, wo in unsern Niesen wachsen. Aber von diesen Birnen darf man nicht essen, weil man sonst die Gnade des Lichtes verliert und in die äußerste Petroleumfinsternis ausgestoßen wird.

Am Schluß gibt es noch Kindergärten, die an einem Seil herumgeführt werden. Mein Vater ist aber dagegen, weil man später noch genug am Narrenseil herumgeführt werde. Das weiß ich von der Gartenstadt Dornbirn.

in der verbreiterten Eisengasse übertragen, welcher sich diesem Zweige widmet, nachdem die Häuser im Kreuzen trotz wiederholter Interpellationen noch aufrecht stehen.

3. Die Eingabe des Rudi Rasch wegen Erstellung einer Autostraße nach Bad Rehgleg wird nach erregter Debatte noch einmal vorgelesen und sohin dem Vergnügungsausschuss des „Schnitzrog“ zur weiteren Behandlung zugewiesen.

4. In vertraulicher Sitzung wurden erledigt: Die Erhebung „Notdorfs“ zum 5. Bezirk mit eigener Polizeistunde, Konzessionsgesuch der Lena Helfschmigean für Wandervorträge über Paris.

Ende nach 12 Uhr.

NB. Gegen diese Beschlüsse kann noch lang im Roten Haus Einspruch erheben — wer sich gedrückt fühlt.

Traurig aber wahr.

Am Marktplatz, an der Ecke,
Da steht ein schönes Haus,
Ein liebes großes Mädel
Geht dort stets ein und aus.

Sie wird geliebt von vielen
Und freut sich darob wohl.
Da neulich kam gar einer
Vom heil'gen Land Tirol.

Er bat sie um ein Stelldichein,
Sie tat's ihm nicht verneinen.
Doch als die Aussprach fertig wor,
Da muß der Bursche weinen.

Verlassen stand er lang am Fleck,
Konnt nicht nach Hause gehn,
S' Tirolerherz, es fühlt gar sehr,
Daß bei den Mädchen gleich die Körbe steh'n.



„Du Ferde, wie hoacht däs a dem Egg domma, i ta's nid lefo?“

„Woacht Orschl, dem seit ma Reklame. Vo abarwärts g'leso hoacht däs Kino, vo untorhalb uffo“

Orofleisch
Nierle
Imachfleisch
Kuttla

Am Brunnen vor dem Tore.

Bockmarsau, im Hornung. Das städtische Wasserwerk teilt uns mit, daß anlässlich der bevorstehenden Wasserverforgung am kommenden Nikolausmarkt große Partien Brunnenträge, Brunnentäuchel, Brunnentrohre, Brunnenhäuschen, Brunnenstuben und Gumpen öffentlich versteigert werden. Diese Maßnahme bietet für viele, die keine Wüstenroder sind, eine willkommene Gelegenheit, nun billig zu einem Häuschen oder einer Stube zu kommen, andern jedoch dürfte die Sache etwas unangenehm sein, weil die notwendigen Gebrauchsgegenstände für nächtlichen Anflug dadurch aus der greifbaren Nähe gerückt werden. Leider verschwindet dadurch wieder ein alter Volksbrauch. Der Brunnentrog als Badewanne für Stubabuben existiert fürderhin nicht mehr.

Hannos im Selbstgespräch.



I säg, is Kasino gon i gern,
Zum Liefele min Dugostern,
Zur Frou, i säg, zu Mäfersfrou,
Sie schänkt mor Bier und lachet ou.

Zalo muos i g'wöhnlie nied,
I säg, für gwöhnlie zahl i nied,
I bio nied rich, i säg, nied rich,
I säg, as got do meischta Lütto glich.



Bei der jüngst verflossenen „Schweizer Turmuhren-Konkurrenz“ wurde einem Telegramm des „Kagenturm“ zufolge der Hatler Kirchenguhr der erste Preis zuerkannt. Das schmeichelhafte Diplom (so heißt es) rühme an diesem Stand-ard-Werk besonders folgende Neuerungen:

1. Weckt es durch eine elektromagnetische Klingel den Türmer allmorgentlich pünktlich 5 Minuten vor 5 Uhr zum Gebetläuten.

2. Ist die Mechanik so geistreich reguliert, daß es ebenso rückwärts, wie vorwärts geht.

3. In harmonischer Verbindung zwischen Werk und Zifferblattzeiger geradezu glänzend gelöst. Nämlich durch die starke Lichtwirkung des himmelblauen Zifferblattes und der vergoldeten Zeiger wird im Auge des Beschauers von der Straße eine sogenannte optische Täuschung erweckt, welche auch bei starrem Zeigersystem jederzeit bis auf die Sekunde genau die Tageszeit angibt mit einer Präzision, die alle Omega- u. Zenith-Taschenuhren weit unter sich läßt.

Für eine etwaige Einweihungsfeier empfehlen die Sachverständigen etwa folgende Festlieder:

„Nie sollst du mich befragen, noch Wissenssorge tragen.“ (Lohengrin.)

„So pünktlich zur Sekunde trifft keine Uhr wohl ein.“ (Gambinus.)

„Bon der Kapleralm, do hob i abigschaut.“ (Autor unbekannt.)



Gruß aus Riezlern — das Ende vom Lied.



Das große Geschäft.

Autofahrer, Motorradler,
Striebler, Schinder und auch Zabler,
Kaufet Lampen, dies und das,
Beim Alfons in der Gerbergaß.
Geht schnell in aller Eile,
Kaufet Räder, kaufet Teile,
Gummischläuche, Krachpistolen,
Hunde soll der Teufel holen.
Alles ist ja staunend billig,
Alfons nimmt die Groschen willig.
Ja, die Konjunktur ist gut,
Was nur die Reklame tut.
Damit s' Geschäft noch mehr floriert,
Wird dann Walfer engagiert,
Denn, wenn der Schnitztro ausverkauft,
Er mit Fahrradteilen kauft.
Der Handel geht dann flott voran,
Alle Leute kommen dran,
„Und schon“ jeder geht per Rad,
Otto wird Kommerzienrat.
Großkaufmann „Dio Sach wird g'richt“,
„Lugg lo“ tun sie beide nicht.
Ja, ja, so ist's, ihr könnt mir's glauben,
Drum auf, Hurra, nach Haselstauden!

Natur und Kultur.

„Aeberjee“ drahtet: „Herr Charleston Butang-Tango, ein waschechter Neger und zugleich berüchtigter Häuptling eines Kaffernstammes, hat sich nach Europa eingeschifft, um die Faschingskultur in den germanischen Staaten zu studieren.“

Soviel unser Berichterstatter aus dem Stammeln des Häuptlings zusammenstummelte, hat Herr Butang vor allem das Bedürfnis, gerade die deutsche Jugend der vollen Sympathie seiner menschenfressenden Stammesbrüder zu versichern und ihr seinen schwärzesten Dank auszusprechen für ihr wirklich tiefgehendes Verständnis der Kaffermanieren sowie für ihr erdteilverbühnendes Eintreten und Propagieren echter Buschkultur.

Der Verein der Gliedverrenker trifft jetzt schon Vorbereitungen, um dem hohen Gast sein Hiersein möglichst heimisch und anstandslos zu gestalten.

Soeben erfahren wir, daß der angefündigte Senegalhäuptling eingetroffen ist. Er hielt eine Ansprache, die wir mit Bild auszugeweise wiedergeben:



Wenn unser Feind im Topfe schmorte
Und zum Fraß die Trommel rief,
Wurde rasch ein Tanz geschoben
Bevor man hin zum Mahle lief.

Bis da kam der weiße Sieger
Und in unsere Töpfe schaute,
Unsere Muff mit sich nahm
Und um eure Köpfe haute.

Tango, Foxtrott, Paso double,
Questep, Twostep, Java, Blue,
Importiert habt ihr sie alle,
Grad wie das gefrorene Vieh.

Und beim Charleston und Blaf Bottom
Verrenkt ihr mühsam eure Knie. —
In einem alten Niggerfong
Steppen glücklich er und sie.



Beim nächsten Ausflug des Viederkranz
Nach Stein, Riezlern oder Türckenschanz,
Möcht ich streng obligatorisch empfehlen
Nach Vorschrift ein Einheitsgetränk zu wählen.

Denn ach, der schwache Magen mein, erlitt
ab Bezau große Pein,
Und nach wehem Umrumoren, kam alles
wieder unvergoren.

Ein Glück nur, daß mein Schatz nichts weiß,
Die machte mir das Leder heiß.

Wär ich nur bei Wein oder Chabeso geblieben,
Dann hätt es mein Magen soweit nicht
getrieben.

D'rum sag ich: Trefft auf's nächste Mal
Für Wein oder Chabeso die Einheits-
wahl!

(Klavierunterricht wird in der Gütlestraße gerne
erteilt.)

Aus dem Amtsblatte.

Löschung einer bereits eingetragenen
Genossenschaft.

Das Heiratsvermittlungsbüro „Do kascht
di stella“, mit dem Sitz in Dornbirn, wird
aus dem Amts- und Handelsregister infolge
Gewerbezurücklegung, Unrentabilität und all-
zugroßer Konkurrenzmasse gestrichen.

Der Chorverein Ia tritt wegen Fasten und
Abbruches des Betriebsinventars in Liquidation.
Die stimmberechtigten Mitglieder haben
dazu zum Großteil ihre Stimmen bereits ab-
gegeben, während sich andere andauernd ihrer
Stimme enthalten. Zum Liquidator wird Herr
Stollwerker bestellt.

Unter Freunden.



Franz: I hio g'hört, du wellestche ver-
loba?

Marte: Warum nid gar, sowit ischt as
no nid.

Franz: Was ischt as für uone und wie
hoast sie?

Marte: A stramms Moatle im Kasino;
mit „P“ focht as a und mit „aula“ hört as
uf.

Franz: Heascht ko Bild vonor?

Marte: Freile hieni a Bild, abor blos
a halbs. Abor i muon, ma kennt sie doch no.

August, wo sind
deine Haare?



Seit meine Frau einen Bubikopf trägt,
lasse ich mir den Kopf rasieren!

ECHTE BRIEFMARKEN

ungebrauchte, gewöhnlich mit Ausnahme der
gangbaren Sorten erhalten Sie am Schalter
des hiesigen Postamtes, wenn es Ihnen ge-
lingt, lebend ohne Eispidel und Steigeisen
das Innere des Postgebäudes zu erreichen.
Dasselbst wird das Schmieren der Türen einem
Wohltäter der Menschheit ans Herz gelegt.



Idyll an der Hatlerstraße.



„Boß Blix Marie, heascht du schüo
Goaßa!“

„Jo, schüo nid, aber viel.“



Dichters Klage.

Jedes Jahr muß ich mich plagen,
Und nach Faschingswizen jagen.
Ich sitze stundenlang am Tisch,
Und brüte wie ein stummer Fisch.
Auf einmal fällt mir etwas ein!
Ich mache gleich dazu den Reim.
Ich schreibe zwanzig Bogen voll
Und lache dann verrückt und toll.
Im Geiste hör' ich, wie man sich fragt:
Wer bloß den Schnitztrog so witzig macht?
Ich renne zum Kränzchen und kaufe den Wisch,
Ich suche die Reime und setz mich zum Tisch.
Auf einmal — wird mir gar alles klar,
Daß all meine Mühe für den Papierkorb war.

Einer für Viele.

Neuzeitliche Metamorphose.

Frei nach Menhen!

Ganz pervers sind unsere Zeiten,
Futuristisch die Entwicklung,
Und kubistisch wird der Unsin,
Immer größer die Verwicklung.

Aus den Menschen werden Tiere,
Also ganz im Gegensatz,
Darwins Lehren — Treue trauert
Und die Tugend wird zur Frage.

Selbst die Grenzen der Geschlechter
Will die Modewelt verwischen,
Alles strebt zurück zum Urschleim,
Will zu einem Brei sich mischen.

Und ich seh' — ein zweiter Darwin,
Das fortschreitende Verderben,
Wie aus Männern schwache Weiber,
Und aus Weibern Affen werden.

Vom Büchertisch.



Nie wieder Krieg!

Eine wehmütige Abhandlung über die Rück-
zahlung der österreichischen Kriegsanleihe von
J. Dummer-Zeichner.

Lustiges und Lästiges

oder
der hinterlistige Lastwagen von Franz
Mannkauf.

Kein Buch, sondern Donnerschläge auf das
Zwerchfell jedes Autofreundes. Neu ist das
Genie des Verfassers, dem eintönigen Rattern
des Motors soviel Humor abzulauschen. Um
nichts zu verraten, seien für die konsumie-
rende Bevölkerung nur folgende Kapitelüber-
schriften angegeben:

„Die Liebste am Steuer oder die Fahrt in
den Sumpf.“ — „Mit dem ersten Gang durch
die verschlossene Garage.“ — „Der verlorene
Anhängeschlitten oder das Theater vor dem
Grünen Baum.“

Lustige Ecke.

Er kennt sie! Jo hio wello
frego, ob mar säga künstecht,
wenn dine Frau kenna g'ler-
nat häascht?
Glei nach om Hüvota!

Anhaltspunkt. Wenn beascht
du geboara?
Vor zeorgga suchzg Johro; do
häat d'Muottor no g'leabat.

Genau. Was versteht man un-
ter 90% österr. Golddeckung?
Eine Deckung wie im Krieg,
bei der man nur 10% sieht,
was dahinter liegt.

Achtung!

Kalte Gemüter müssen für die kommenden National-
ratswahlen erwärmt werden, ebenso wäre eine bessere
Erwärmung des Vereinshausaales wenigstens während
der kommenden Frühjahrs- u. Sommersaison dringend
zu empfehlen, damit die Theaterbesucher
nicht das ganze Jahr frieren.

Ich bringe daher
meine neuesten Wärmespender: Marke

„Photogen“

mit „bleuer“ Flamme in Erinnerung und mache noch
ganz besonders darauf aufmerksam, daß sich diese Oefen
vorzüglich für Räume eignen, in denen die Zentral-
heizung bereits installiert ist.

A.Mann.

Obacht!



Ungeduld.

Mit Kreuz (+) bezeichnete Einfendungen werden mir gegen Bezahlung aufgenommen. A. d. R.

In eigener Sache. Infolge meines vorge-
rückten Alters bin ich jeden Abend ab 8 Uhr
bettlägerig. Ich bin ein Feind moderner Tanz-
vergnügen, die durch Jassereinlagen oder Blut-
und Leberwürste nicht angenehm unterbrochen
werden. Daher gilt bei mir der Grundsatz:
„Ich gehe nicht aus.“ Auch heute wäre ich tief
im Bett und nicht bei der Faschingsunterhal-
tung des Liederkranzes, wenn ich nicht noch
eine Schläferei *) im offenen Saale durchfüh-
ren müßte. Veranlaßt wurde ich dazu von
einem alten Bekannten, der mich neulich auf-
gewiegelt hat. Ant. Müllholzer †.

*) Berichtigung des Seherlehrlings: Oben soll es
anstatt Schläferei richtig Schlägerei heißen. Der Ar-
tikel konnte leider nicht mehr korrigiert werden, weil
das Blatt schon gedruckt war.

Briefkasten.

An Vinzenz Mehger. Ihre beim Reichsleberhäute-
genossenschaftsverband vorgetragene Idee zur Errich-
tung einer Affenfarm mit Sanatorium in Ebnet ist
gar nicht so dumm, als sie von jenen fihleberverarbei-
tenden Akademikern dargestellt wurde. In dem aus
den Affendrüsen zu gewinnenden Serum erwüchse
dem „Volkswohl“ ein ungeahntes Mittel zur Be-
stärkung des Alkoholismus. Das Problem ist auf
alle Fälle schwierig und das Risiko nicht klein, da
mit Rücksicht auf das Peppi Winauer'sche Hotel und
andere Spekulationspekanten im Ebnetachgebiet
noch nicht abzusehen ist, wie groß sich der Bedarf an
Affen für die nächste Zeit stellen wird.

An einen Sudandeuftchen. Wie wir vom Nach-
richtenbüro „Spinkfing“ erfahren, beruht es doch auf
Wahrheit, daß zum Tiroler Trachtenball sogar zwei
Abgeordnete aus der Türkei in ihrer schmutzen Natio-
naltracht zu erscheinen versuchten. Leider war am
Tiroler Sternenhimmel der Halbmond schon vor drei
Uhr untergegangen, sodaß die beiden Vertreter aus
Angora nur mehr in einer peinlichen Finsternis emp-
fangen werden konnten.

An den unbekanntem Einfender! Ihr verspäteter
Beitrag zum Schnitztag ist lustig, wenn auch unver-
ständlich. Wir veröffentlichen den Witz samt Begleit-
schreiben wortgetreu. Den Lesern des Schnitztages
soll es überlassen bleiben, diese Eschiphosarbeit selbst
zu verdeutschen:

„an den Schnitztag

Ein Sie so gut und geben mir daß inferrat im
dem Schnitztag Schlichter vergelt Gott.“
(Jetzt kommt der Witz! A. d. R.)

Obadorfer Maskerade
Zu famen gestellt von
4 Weiblichen und 4 Männliche
Personen.

Ausgang zwieschen Oberdorf
und Klohen.

Zwei Par ferliebt ein
Musikant mit einem Affen,
Dachdecker Martin einer Latte,
Jda ohne Schatz Rosa aber,
klatsch, Pius perr Uhrm
Jofes traurig arm.

Angela ferliebt, Marie
ferlobt — ohne Bräutigam. ein Zuschauer!

Die Dankfagung für die liebevolle Aufnahme un-
seres Blattes erscheint in der nächsten Nummer.

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNG!

Diejenigen, die es für nötig halten, Männer
mit weichem Herzen zu finden, mögen sich
vertrauensvoll an uns wenden. Speziell für kurze
Spitaltransporte möchten wir uns in Ermän-
gelung des Sanitäts-Autos mit unserem vier-
rädigen Feder-Handwagen sehr empfehlen.
Praxis nachweisbar.

Klockholzfanzen und Grandebauchmartinus.

Große Freidenter-Verammlung



am Aschermittwoch im großen Mohrensaale

bei welcher Genosse Breitmund Quatsch über
Kirche, Religion und Staat sprechen wird.

Hernach ziemlich freie Aussprache. Die Mitglieder
des Freidenterbundes werden erjucht, zum Schutze
des Rechtes der freien Meinungsäußerung
die Gummiknüttel mitzubringen.

Nach Schluß der Verammlung wird den Gästen
eingedent des Aschermittwochs Asche und Salz
aufs Haupt gestreut werden. Im gemütlichen Teile findet sodann für die
Mitglieder des Freidenterbundes eine **große Stockfischpartie** statt.



Volksbildungs-Abend.

Heute Montag wird im Zeichensaale der Ober-
realschule Herr Franz Uhrmann über die



**Wasserversorgung
von Dornbirn**

sprechen u. hiebei auch herrliche
Blitz-Lichtbilder aus seiner
Praxis vorführen.

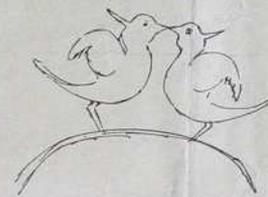
NB. Mitglieder des Kneipp-
vereines zahlen das doppelte

Keinen Schnitzer,



sondern
einen Volltreffer
macht jeder, der infolge
der französischen Valuta seinen
Bedarf nur beim Tiefstande
meines Lagers deckt
achtungsvoll
Nebiger

Yes! Ja! Si! Qui!



und außerdem Ver-
geltsgott würde ich
demjenigen sagen,
der mich vom ledi-
gen Stande erlöst.

Telegraph. Offerte
unter „Paris“ erbet.

Antigrippin!

Alle die an Bauch, Magen, Burgel,
Fuß und Niere leiden, wollen sich
merken, daß bei mir

Obstbranntwein

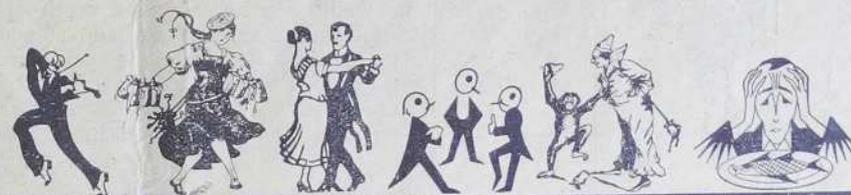
dieses bekannte Allheilmitel, das
ganze Jahr über die Gasse rinnt.

Bendelin Rath.

Hotel „Hirschen“

Weinstube / Café

t ä g l i c h n ä c h t l i c h e s K o n z e r t !



1 Uhr nachts geöffnet!

Bis (falls ich die Bewilligung hiezu bekomme, was ich noch rechtzeitig bekannt gebe).



DORNBIRNER WELTKINO

Wochen-Programm



Für Samstag und Sonntag:

„Der Wirtin Töchterlein“

oder Paula und der Gummiröller. Das beste
Lustspiel aller Zeiten mit wahrhafter Massen-
wirkung.

Für Mittwoch:

„Willi, der König der Chauffeure“

oder die Fahrt vom Grabenweg bis in den
Graben. Höchst spannender Sensations-Gr-
entrik-Abenteurerfilm in 4 Akten. Die Hand-
lung ist überspannt interessant und steigert
sich von Akt zu Akt.

Für Freitag:

„Wehe, wenn sie losgelassen.“

Erstklassiger Zirkusfilm mit Originalaufnah-
men vom Gemeindevormittlungsamt. Der
Film wurde erst kürzlich von der Zensur frei-
gegeben. Jugendlichen ist der Eintritt nur ge-
gen amtliche Bestätigung ihres verfrühten
Alters gestattet.

Für Samstag: „Christian und Scholle“ nach der bekannten Oper von Richard Wagner oder der Pyramidenkletterer im Orientexpress.

In Vorbereitung: Der „Zerriffene“ oder die Strumpflinit am Marktplatz mit der beliebten Marry Mäser in der Fickrolle.